



Liebe Leserinnen und Leser,
hier ist mein Bericht von der Sitzung des Seniorenbeirats am 29.1.2010. Der Vorsitzende Horst Grass begrüßt als neues Mitglied Herrn Bergander, der nun für den Caritasverband stimmberechtigt ist. Als neues stellvertretendes Mitglied im Stadtbezirk 7 wird Frau von Dechend als Nachfolgerin von Frau Brase, die ihren Rücktritt erklärt hatte, einstimmig durch den Seniorenbeirat gewählt. Dies sieht die Geschäftsordnung vor, sofern kein weiterer Kandidat aus dem Stadtbezirk zur Verfügung steht.

■ Mitteilungen der Verwaltung

Frau Giersch, Amt für soziale Sicherung und Integration, berichtet über die gerade angelaufene Kampagne „Ich bin im plus“, durch die auch in Bussen und Bahnen auf die Standorte der „zentren plus“ hingewiesen wird. Über die 27 Standorte hinaus werden bis zum Jahresende weitere Anlaufstellen eingerichtet. Frau Giersch weist auf die neuen Broschüren „Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen“ sowie „Der Düssel-Pass“ hin. Sie können über die Telefonnummern 899 8998 und 899 8999 angefordert werden.

■ Zentrale Rufnummer für Seniorinnen und Senioren

Frau Sader beantragt zu prüfen, ob eine zentrale Rufnummer für Senioren und Seniorinnen eingerichtet werden kann. Die Verwaltung erläutert, dass Düsseldorf an dem bundesweiten Versuch der Einrichtung einer zentralen Behördentelefonnummer teilnimmt. Unter 115 werden Auskünfte über sämtliche Behördenangelegenheiten erteilt. Sofern die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht unmittelbar Auskünfte erteilen können, leiten sie an die entsprechenden Stellen weiter. Auch angesichts der schon seit mehreren Jahren in Düsseldorf bekannten Nummern 899 8999 – Service-Telefon des Pflegebüros – und 899 8998 – zentrale Info-Nummer für Seniorenangelegenheiten – sieht die Verwaltung keine Notwendigkeit, eine weitere Nummer einzuführen.

■ Depression und Suizidalität im Alter

Herr Dr. Tillmann Supprian ist Abteilungsarzt der Gerontopsychiatrie im LVR-Klinikum. Hier werden seelisch Erkrankte im höheren Lebensalter behandelt. Als Depressionsarten beschreibt er endogen-phasische, die meistens wieder verschwinden, reaktive, von denen man sich als Reaktion auf schreckliche Vorkommnisse meistens schnell wieder erholt, und organische, die auf Erkrankungen wie Schlaganfall und Parkinson zurückzuführen sind. Dr. Supprian weist darauf hin, dass auch durch Medikamente (z.B. Cortison) Depressionen ausgelöst werden können.

In Deutschland töten sich jährlich ca. 11.000 Menschen, 150.000 versuchen es. In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der älteren Frauen überproportional erhöht. Jeder zweite Suizid ist der Suizid einer Frau über 60 Jahre. Risikofaktoren sind Depression, Abhängigkeit, Tod naher Angehöriger, Einsamkeit, Isolation, chronische Schmerzen und Änderungen der sozialen Situation. Auf eine Suizidgefährdung deuten die Beschäftigung mit Modellen im Umfeld (Robert Enke), frühere Versuche, Beschäftigung mit Sterbehilfe, plötzliche schwere Erkrankungen, wahnhaftige Symptome, Schulden. Als Problem sieht Herr Dr. Supprian die Vereinsamung älterer Menschen, denn immerhin leben 40% der Älteren allein. Auch die Stigmatisierung des Alters und der Pflege- und Seniorenheime tragen zu im Alter zunehmenden Suiziden bei. Herr Dr. Supprian geht von einer hohen Dunkelziffer aus durch so genannte indirekte Methoden und spricht sich für eine verbesserte Schulung der Ärzte aus.

■ Das Düsseldorf Bündnis gegen Depression

Frau Dr. Viktoria Toeller stellt das Düsseldorfer Bündnis gegen Depression vor. Hier haben sich Ärzte, Psychotherapeuten, Kliniken und Fachorganisationen zusammengeschlossen, um über Symptome, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten aufzuklären, die frühzeitige

Erkennung und Behandlung zu verbessern sowie durch den Aufbau eines Netzwerkes die Hilfsangebote besser zu verknüpfen.

Frau Dr. Toeller erläutert, dass 13,5 % der älteren Menschen an krankheitswertigen depressiven Störungen leiden. Sie sind nicht gewohnt, darüber zu sprechen, es fehlt ihnen an sozialer Unterstützung. Von den 70 bis 85-Jährigen ist jeder 4. nicht in der Lage, seine Einkäufe selbst durchzuführen. Depression ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, die gut behandelt werden kann. Bei der Verabreichung von Antidepressiva ist auf Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten zu achten. Psychotherapie hilft, wird aber zuwenig beantragt.

Im Umgang mit depressiv Erkrankten empfiehlt Frau Dr. Toeller, die Erkrankung zu akzeptieren, Wege und Hilfen aufzuzeigen, Experten hinzuziehen, geduldig zu sein und sich mit gut gemeinten Ratschlägen zurückzuhalten. Keinesfalls sollte der Erkrankte überfordert oder unter Druck gesetzt werden (Nicht: Reiß dich zusammen).

In der Zeit vom 17. bis 20.2. veranstaltet das Düsseldorf Bündnis gegen Depression gemeinsam mit der Volkshochschule eine Aktionswoche im Weiterbildungszentrum. Am 18.2. findet ein Aktionsvormittag speziell für Senioren statt (Informationen 899 7012).

■ **Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen des Seniorenbeirats**

Frau Utke (Stadtbezirk 1) berichtet, dass die Bemühungen erfolgreich waren, im Bereich Kaiserswerther Straße/Uerdinger Straße einen Lebensmittelmarkt anzusiedeln. Der Malkastengarten ist jetzt für Mobilitätsbehinderte zugänglich. Herr Meier (Vertreter Stadtbezirk 2) hat über den Arbeitskreis Sicherheit und Verkehr die Zusage der Rheinbahn erhalten, dass die Fahrpläne größer und deutlicher werden. Hinsichtlich der Streudienste bei Schnee und Eis wurde eine bessere Koordination zugesagt. Herr Kückemanns (Stadtbezirk 3) berichtet, dass die Bezirksvertretung der Einrichtung einer Mehrgenerationenfläche im Freizeitpark Uhlenberg mit einem Bauvolumen von 175.000 Euro zugestimmt hat. Nun werden ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht, die künftig beim Betrieb und Unterhalt mithelfen.

Herr Osterland (Stadtbezirk 4) kündigt den 1. Seniorentag „Linksrheinisch“ an, der am 29.5. stattfinden wird. Herr Grass (Stadtbezirk 5) gibt bekannt, dass der Seniorenbeirat Redefreiheit zu seniorenrelevanten Themen in der Bezirksvertretung hat. Seine Vertreterin Frau Schneider kündigt neue Sprechzeiten im Rathaus Kaiserswerth an: jeweils am 2. Montag im Monat sind die Seniorenbeiräte zwischen 10 und 12 Uhr erreichbar.

Frau Sader (Stadtbezirk 6) berichtet von der Eröffnung des zentrum plus in Lichtenbroich. Der Rat(h)geber sucht Ehrenamtler, die mittwochs zwischen 9 und 12 Uhr bei der Lebensmittelausgabe und deren Vorbereitung helfen. Ihr Vertreter Herr Jungbluth berichtet aus dem Arbeitskreis Verkehr, dass die Duisburger Verkehrsgesellschaft zugesagt hat, die Straßenbahnen auf der Linie U 79 bis Mai für die Rollstuhlnutzung umzurüsten.

Herr Friedel (Stadtbezirk 7) regt an, den Bezirks-Seniorenwegweiser mit der Düsseldorfer Broschüre „Leben in Düsseldorf – Wegweiser für Ältere und Junggebliebene - zusammenzuführen oder dort als Beilage beizufügen. Herr Schmidt (Stadtbezirk 8) kündigt für den Spätsommer einen Seniorentag mit Beteiligung des Kommissariats Vorbeugung an.

Frau Vaassen (Stadtbezirk 9) informiert in ihren Sprechstunden über das Thema „Besteuerung von Renten“. Sie berichtet von einer Fortbildung für Senioren zum Bereich „Demenzbegleitung“, an der auch Gehörlose teilnehmen. Herr Buschhausen, Leiter des Amtes für soziale Sicherung und Integration, sagt zu, dass bei Bedarf Gebärdendolmetscher bereitgestellt werden. Frau Vaassen hat an einem Treffen der Landesseniorenvertretung teilgenommen. Von 300 Gemeinden haben 140 eine Seniorenvertretung. Es wurde vereinbart, die unterschiedlichen Arbeitsweisen zusammenzustellen und dann weitere Initiativen im Hinblick auf eine Verankerung in der Gemeindeordnung zu unternehmen. Frau Werres (Stadtbezirk 10) weist auf das jeweils am letzten Freitagnachmittag der ungeraden Monate stattfindende Musikcafé des IKS (Integration-Kunst-Schaffen) im zentrum plus Garath hin.

■ **Die nächste Sitzung des Seniorenbeirats**

findet am Freitag, 26. März 2010, um 10 Uhr im Rathaus, Marktplatz 2, statt.

Mit freundlichen Grüßen
Helga Leibauer